

Projektbeschreibung "Innovationsförderung in Schweizer Gemeinden" (INGE) auf Seite 4

Diese fünf Innovationsprojekte bringen die Schweizer Wirtschaft weiter

Fünf innovative Fachhochschul-Forschungsprojekte werden erstmals im Rahmen des Programms «BREF – Brückenschläge mit Erfolg» unterstützt. Sie überzeugten mit einer bestechenden Grundidee, die der Schweizer Wirtschaft einen entscheidenden Impuls geben kann. Die GEBERT RÜF STIFTUNG setzt jährlich während vorerst 5 Jahren 1,5 Millionen Schweizer Franken für das Programm BREF ein.

In jeder Branche sind Innovationen möglich – dies zeigt die erste Ausschreibung des Programms «BREF – Brückenschläge mit Erfolg». Insgesamt 56 hochwertige Forschungsprojekte von Fachhochschulen mit Wirtschaftspartnern haben sich auf die erstmalige Ausschreibung beworben. Den Zuschlag für einen finanziellen Förderbeitrag haben fünf Projekte mit völlig unterschiedlichen Ansätzen für Innovation erhalten. Zwei Projekte verfolgen neuartige Wege, Kleine und Mittlere Unternehmen (KMU) beim Entwickeln neuer, innovativer Produkte oder Dienstleistungen zu unterstützen. Ein Projekt will die Innovationskraft von Gemeinden steigern, ein anderes die Schweizer Landwirte in der nachhaltigen Entwicklung unterstützen. Ein fünftes Projekt untersucht, wie KMU mittels Schecks dazu animiert werden könnten, vermehrt die Innovations-Unterstützung der Fachhochschulen zu nutzen.

Die Wahl der besten fünf aus 56 eingereichten Projekten war laut Stiftungsratspräsident Rudolf Marty eine schwierige Aufgabe: «Die Qualität der Bewerbungen war sehr hoch – der Entscheid auf Basis des strengen Kriterienkatalogs entsprechend knapp.» Die fünf ausgewählten Projekte überzeugten durch die Modellhaftigkeit des Brückenschlags zur Wirtschaft, durch inhaltliche Substanz und Originalität sowie durch die Bedeutung für den Fachhochschul- und Wirtschaftsstandort Schweiz.

GEBERT RÜF STIFTUNG: Impulse geben für die Schweiz als Wirtschafts- und Lebensraum

Die 1997 gegründete GEBERT RÜF STIFTUNG setzt sich für die Schweiz als Wirtschafts- und Lebensraum ein. Mit einem jährlichen Budget von 10 Millionen Franken unterstützt sie an Schweizer Hochschulen innovative Projekte mit grossem Wirkungspotential. Sie fördert neue Ansätze und ausgewählte Nachwuchsleute und legt Wert auf eine aktive Kommunikation der Forschungsergebnisse an die Öffentlichkeit. Ihre Aktivitäten bündelt sie in zeitlich befristeten Handlungsfeldern – dies eröffnet periodisch Kapazitäten für neue Förderschwerpunkte.

Das Programm BREF hat die GEBERT RÜF STIFTUNG gemeinsam mit der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) lanciert. Es soll die Fachhochschulen in ihrem Bestreben unterstützen, ihre Forschungs- und Entwicklungstätigkeit weiter zu stärken und ihre Brückenfunktion zur Wirtschaft gezielt auszubauen. BREF unterstützt jährlich beispielhafte Projekte zwischen Fachhochschulen und der Wirtschaft mit insgesamt 1,5 Millionen Franken. Das Programm ist auf vorerst fünf Jahre angelegt.

Weitere Informationen

Pascale Vonmont, Stv. Geschäftsführerin, GEBERT RÜF STIFTUNG	061 270 88 24
Thomas Bachofner, Generalsekretär KFH	031 300 70 07
Kurzbeschreibung der 5 ausgezeichneten Projekte	in der Beilage
Informationen über die GEBERT RÜF STIFTUNG	www.grstiftung.ch
Informationen über BREF	www.grstiftung.ch/hf_modell.html

Die fünf ausgezeichneten Projekte in Kürze

Design-getriebene Innovationsprojekte (DIPro)

Gelungene Innovation ist weit mehr als nur technologische Verbesserung von Produkten. Innovation bietet den Endverbraucher/innen einen spürbaren Mehrwert – indem ein Produkt handlich, schön und einfach bedienbar ist oder eine Dienstleistung schnell und einfach erbracht wird.

Erfolgreiche Innovation ist deshalb Design-getrieben. Sie stellt die Kundenbedürfnisse ins Zentrum und sorgt für einen stimmigen Auftritt eines Unternehmens an sämtlichen Orten, wo Kundenkontakt stattfindet: beim Produkt oder der Dienstleistung, aber auch im Web oder am Point of Sale (Laden, Schalterhalle etc.).

Erst wenige Schweizer KMU haben erkannt, welchen Mehrwert ihnen Design-getriebene Innovation bringen könnte. Dies will die Hochschule Luzern – Design & Kunst mit dem DIPro-Projekt ändern. Zusammen mit Swiss Design Transfer – einem Spin-off der Hochschule aus Betriebswirtschaftlern und Designern – sollen KMU für Design und seine Möglichkeiten sensibilisiert werden. Rund zehn Firmen erhalten die Gelegenheit für eine Gratisberatung im Wert von je 12'000 Franken. Die professionelle Begleitung reicht von der Frage, welche Design-Strategien erfolgsversprechend sind, bis zur Umsetzung ihrer Innovationsprojekte inklusive deren Vermarktung. Die Unternehmen leisten ihren Beitrag, indem sie einen Designer ihrer Wahl bezahlen.

Würdigung des Projekts durch die GEBERT RÜF STIFTUNG

«Der von der Hochschule Luzern vorgelegte Ansatz, Design und Design-Management als Erfolgsfaktoren in die Unternehmen zu tragen, ist bestechend. Wir sind überzeugt, dass dadurch gerade technologiebasierte Unternehmen neue Innovationsimpulse erhalten.»

Projektleitung

Prof. Claudia Acklin, Hochschule Luzern – Design & Kunst

041 228 57 62

claudia.acklin@hslu.ch

Projekt FabLab

International ein Erfolg – in der Schweiz noch kaum bekannt: das Fabrication Laboratory, kurz FabLab. Sein Konzept ist einfach und bestechend: Jeder soll Zukunft gestalten können. Dazu wird ein Raum mit Geräten wie einer computergesteuerten 3D-Fräsmaschine bestückt und seine Tür für alle weit geöffnet. Ein FabLab-Coach sorgt dafür, dass selbst Laien ihre Ideen als dreidimensionale Prototypen realisieren können. Im weltweiten Netzwerk tauschen sich die FabLabs über ihre Erfahrungen mit Projekten und Methoden aus.

Das FabLab kann vielfältig genutzt werden: KMU mieten es und entwickeln darin Prototypen innovativer Produkte. Studierende setzen theoretische Konzepte in greifbare Modelle um. Wettbewerbe laden zu kreativen bunt gemischten FabLab-Teams ein: Jugendliche arbeiten zusammen mit gestandenen Geschäftsleuten, Sozialarbeiter mit Bautechnikerinnen, Studierende mit Berufsfachleuten.

Die Hochschule Luzern will die Idee des FabLab mit ihren regionalen und nationalen Partnern in der Schweiz einführen und bekannt machen. In einer Master-Arbeit werden die spannendsten Ansätze aus 30 FabLabs analysiert und ein Geschäftsmodell für die Schweiz entwickelt. Eine Private-Public-Partnership (PPP) soll das FabLab betreiben und langfristig die regionale Innovationskraft stärken.

So flexibel wie sein Einsatz sind die Ziele des ersten Schweizer FabLab: KMU sollen hier innovative Produkte designen, Studierende ihre interdisziplinäre Denk- und Arbeitsweise schulen und junge Frauen und Männer durch den spielerischen Umgang mit Technik und Design den Beruf des Ingenieurs für sich entdecken.

Würdigung des Projekts durch die GEBERT RÜF STIFTUNG

«Wir freuen uns, dass die Hochschule Luzern in der Schweiz das erste FabLab nach international bewährtem Vorbild in der Zentralschweiz aufbaut – ein FabLab, das für Jugendliche, Studierende, Forschende, Start-ups, KMU usw. eine fruchtbare Begegnungsstätte mit einem ausgezeichneten Innovationsklima zu werden verspricht.»

Projektleitung

Prof. Dr. oec. Simone Schweikert, Hochschule Luzern – Interdisziplinärer Schwerpunkt Crea-Lab

041 228 41 66

simone.schweikert@hslu.ch

Innovationsförderung in Schweizer Gemeinden (INGE)

Auch Gemeinden stehen zunehmend im Wettbewerb: Es gilt, für Steuerzahler – Personen und Firmen – attraktiv zu sein. Noch nutzen Gemeinden das Know-how der Fachhochschulen kaum, um neue, innovative Ansätze zu erarbeiten. Hier setzt das Projekt INGE an: Es will innovationswilligen Gemeinden das Know-how der Fachhochschulen in den verschiedensten Bereichen näherbringen. Wo immer ihr Innovationsbedarf besteht – im Bereich Soziales, Infrastruktur, Schulen, Finanzplanung, Personalführung, Informatik, generelle Strategie... – das entsprechende Know-how ist an mindestens einer Fachhochschule im Lande verfügbar.

Im Rahmen des Projekts INGE baut die **Berner Fachhochschule** ein Kompetenznetz der verschiedenen Fachhochschul-Forschungsteams auf, um sie themenübergreifend zu vernetzen. Denn oft sind die konkreten Fragestellungen von Verwaltungen nur interdisziplinär zu lösen. In enger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gemeindeverband werden gleichzeitig innovationswillige Gemeinden gesucht.

Im Verlauf von zwei Jahren sollen mindestens drei Projekte soweit konkretisiert werden, dass die betreffende Gemeinde und der/die Fachhochschulpartner die nötigen Forschungsgelder über Förderinstitutionen generieren konnten. Langfristig soll es innovationswilligen Gemeinden künftig ein Leichtes sein, die für ihre Fragestellung kompetenten Forscherteams an Fachhochschulen zu finden und ein förderungswürdiges Projekt zu lancieren. Die Fachhochschulen profitieren insgesamt, indem sie sich – gemeinsam trotz weiterhin bestehender Konkurrenz im einzelnen Fachgebiet – einen neuen Markt erschliessen: die Gemeinden.

Würdigung des Projekts durch die GEBERT RÜF STIFTUNG

«Gemeinden sind einem starken Innovationsdruck ausgesetzt. Dass Fachhochschulen in entsprechenden Entwicklungsprojekten ideale Partner sein können, ist den Gemeinden erst wenig bekannt. Schön, dass INGE der Berner Fachhochschule hier ansetzt. Die interdisziplinäre und überregionale Vernetzung von Kompetenzen verschiedener Fachhochschulen und innovationswilligen Gemeinden ist besonders vielversprechend.»

Projektleitung

Prof. Dr. Urs Sauter, Berner Fachhochschule, Technik und Informatik (BFH-TI)
032 321 63 26
urs.sauter@bfh.ch

Wissensmanagement für eine nachhaltige Landwirtschaft

Gesellschaft und Politik fordern eine nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft. Wobei Nachhaltigkeit weit mehr umfasst als nur Ökologie: Es geht auch um den Umgang mit der Landschaft, um Arbeitsbedingungen, die produzierten Lebensmittel und um die Rentabilität.

Seit einigen Jahren arbeitet die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft daran, die vielfältigen Aspekte der Nachhaltigkeit mess- und umsetzbar zu machen. Sie hat dafür ein Modell entwickelt und in einer Software abgebildet. Im Rahmen eines Besuchs auf dem Hof werden die Antworten auf die standardisierten Fragen am Computer eingegeben. Resultat ist eine Grafik, die dem Betrieb auf einen Blick aufzeigt, in welchen von zwölf Bereichen er nachhaltig arbeitet und wo Nachholbedarf besteht.

Im Rahmen eines zweijährigen Projektes will die Hochschule das Modell auf drei Ebenen weiterentwickeln. Die Datenbank im Hintergrund der Software wird aufgrund der Erfahrungen inhaltlich verfeinert. Die Software ihrerseits soll bedienerfreundlicher werden. Drittens soll das Tool in ein modernes Wissensmanagement eingebettet werden. So erhält der Betrieb schriftliches Fachwissen zu zielgerichteten Lösungsansätzen, die Koordinaten entsprechender Fachleute und Unternehmen sowie von Betrieben mit ähnlichen Fragestellungen. Die Landwirte haben damit die Möglichkeit, sich zu Arbeitskreisen zusammenzuschliessen und Herausforderungen gemeinsam anzugehen.

Der Einsatz des weiterentwickelten Tools in der landwirtschaftlichen Beratung wird es längerfristig erlauben, direkter aus der Praxis zu erfahren, wo Forschungsbedarf besteht.

Würdigung des Projekts durch die GEBERT RÜF STIFTUNG

«Eine nachhaltige Landwirtschaft stellt eine grosse Herausforderung dar. Umsetzungskonzepte sind noch lückenhaft. Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft erforscht den Einsatz des Wissensmanagements, um Lücken zu schliessen. Wie sie Wissen geschickt zum Wirken bringen und den Praktikern damit den Weg zu gangbaren Lösungen ebnen will, überzeugt uns.»

Projektleitung

Dr. Jan Hendrik Grenz, Berner Fachhochschule BFH – Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL
031 910 21 99
jan.grenz@bfh.ch

VIP – Voucher for Innovation Partnerships amongst Companies and Universities of applied sciences

Wie können KMU dafür gewonnen werden, die Kompetenzen im Bereich Forschung und Entwicklung (F&E) von Hochschulen vermehrt für sich zu nutzen? Einen vielversprechenden Ansatz stellen Innovations-Schecks dar: Die KMU erhält einen Gutschein für F&E-Leistungen einer Hochschule. Das Konzept, KMU einen Scheck (engl. voucher) zu schenken, steckt in der Schweiz noch in den Anfängen: Die Förderagentur für Innovation KTI hat 2009 im Rahmen des 2. Konjunkturpakets erstmals solche Schecks angeboten.

Die Tessiner Fachhochschule SUPSI und die Tessiner Wissens- und Technologie-Transferstelle Ticinotransfer wollen dem System der Innovations-Schecks national zum Durchbruch verhelfen. Dafür studieren sie in einem ersten Schritt die Voucher-Modelle im umliegenden Ausland. Gleichzeitig analysieren sie die erzielten Resultate der KTI-Schecks. Auf Basis der gesammelten Einsichten starten sie ein eigenes Scheck-Programm im Tessin. Zehn MedTech-Firmen aus der italienischen Schweiz sollen dafür gewonnen werden, am Pilotprogramm teilzunehmen: Mit der firmeneigenen Investition von 1'000 Franken erhalten sie Support von einer geeigneten Fachhochschule im Wert von 10'000 Franken. Resultat einer solchen Zusammenarbeit ist etwa eine technische/ökonomische Machbarkeitsstudie, die zeigt, ob es für eine bestimmte Innovation – Prozess, Produkt oder Dienstleistung – tatsächlich einen Markt und/oder eine technologische Lösung gibt.

Die Erfahrungen aus dem Pilotprogramm werden schliesslich ausgewertet und gipfeln in konkreten Empfehlungen und Leitlinien für künftige Voucher-Programme in der Schweiz.

Würdigung des Projekts durch die GEBERT RÜF STIFTUNG

«Die SUPSI beschreitet nach unserer Auffassung den richtigen Weg, die KMU-Wirtschaft für Innovationspartnerschaften mit Fachhochschulen abzuholen. In Anreizinstrumenten wie Innovations-Schecks, aber auch in der besseren Nutzung bereits aufgebauter Wissens- und Technologie-Transfer-Strukturen steckt noch viel Potenzial.»

Projektleitung

Dr. Giorgio Travaglini, Fachhochschule der italienischen Schweiz SUPSI – Dipartimento tecnologia innovative (DTI) und WTT-Netzwerk Ticinotransfer
058 666 66 77 oder 93
giorgio.travaglini@supsi.ch